

8./X. 1915

79

Abminderung = Konsumierung.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärt, die Gemeinde müsse den Standpunkt wahren, daß, wenn schon infolge der Maßnahmen der Regierung die Gemeinde nur Mais erhalte, die Garantie verlangt werden müsse tadelloses Maismehl zu erhalten. Er schlage vor, es mögen die Obmänner der Klubs mit ihm in dieser Angelegenheit morgen (15. Mai) beim Ackerbauminister vorsprechen.

Gem.-Rat Neumann führt aus, daß er durch die Kassenärzte Berichte über die Wirkungen des Brotgenusses einholen ließ. Fünf bis sechs Gutachten lauten dahin, daß durch den Brotgenuß Diarrhöen und Hautausschläge entstehen, die wohl nach kurzer Zeit wieder vergehen, ohne fiebrig zu sein. Er sei auch der Meinung, beim Ackerbauminister in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden.

Gem.-Rat Leitner führt aus, daß es bei der gegenwärtigen Fleischsteuerung und den sonstigen hohen Preisen für die ärmere Bevölkerung sehr hart sei, daß sie zu einem Viertelkilogramm Milchmehl $\frac{3}{4}$ kg Maismehl kaufen müsse. Das Maismehl werde aufgestapelt und verderbe. Es wäre dringend wünschenswert, daß ein anderes Absatzverhältnis Platz greife, zum Beispiel das Verhältnis 1:2. In den Arbeiterfamilien mache sich der Mangel an Weizengrieß als Säuglingsnahrung sehr unangenehm fühlbar.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärt, er sei bei der Mehlabgabe auf das angewiesen, was er von der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt erhalte und er sei daher zu diesem Abgabeverhältnissen gezwungen; sobald jedoch größere Mengen Edelmehl einlangen würden, werde er dem Wunsche des Gem.-Rates Leitner entsprechen; er sei übrigens jederzeit bereit, Reis aus den Vorräten der Gemeinde hinauszugeben. Gegenwärtig besitze die Gemeinde noch zirka 500 Waggons Edelmehl; sobald die Gemeinde die nötigen Zuschübe erhalten habe, werde das Mehlabgabeamt sofort die Verteilung ändern.

Gem.-Rat Dr. Hein erklärt sich ebenfalls bereit, an der Konferenz beim Ackerbauminister teilzunehmen. Weiters führt er aus, daß erwiesenermaßen die Bäcker das erhaltene Mehl zur Erzeugung von Zuckerbackwaren verwendet hätten.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärt, daß dies jetzt nicht mehr möglich sei, da die Bäcker nur mehr Roggenmehl erhalten. Es müsse also an den Ackerbauminister das Ersuchen gerichtet werden, daß über den aus Ungarn kommenden Neumais eine strenge Kontrolle durchgeführt werde, weiters daß die Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt auf einen Ausgleich zwischen Stadt und Land hinarbeiten müsse. Am Lande sei das Brot deshalb besser, weil dorthin kein Maismehl komme. Ein Offert des Direktors Eidersch auf 2000 Waggons Maismehl habe er deshalb nicht angenommen, weil diese Quantität unter das von der ungarischen Regierung bewilligte Kontingent eingerechnet worden wäre.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner bespricht hierauf die Fleischfrage, schildert die Verhältnisse auf dem Markte St. Marx und führt aus, daß die Verteuerung des Fleisches hauptsächlich durch die außerordentlich großen Ankäufe der Intendantz für militärische Zwecke hervorgerufen worden sei. Die nachstehende Übersicht über die für militärische Zwecke in der Zeit vom 8. März bis 3. Mai 1915 auf dem Zentral-Viehmarkte in St. Marx abverkauften Rinder gebe hierüber den besten Aufschluß.

Übersicht

über die für militärische Zwecke in der Zeit vom 8. März bis 3. Mai 1915 auf dem Zentral-Viehmarkte in St. Marx abverkauften Rinder.

Markttag	Gesamtauftrieb	Davon wurden angekauft von		Gesamtverkauf für militärische Zwecke	Prozentueller Anteil vom Gesamtauftriebe
		Deeresverwaltung	Konferven-schlächtern		
8. März	4.372	600	1.722	2.322	53.31
15. "	6.165	320	2.184	2.504	40.62
22. "	7.038	1.162	2.793	3.955	56.19
29. "	4.124	782	1.268	2.050	50.93
6. April	4.786	695	1.916	2.611	54.56
12. "	5.351	907	2.318	3.225	60.27
19. "	6.112	749	2.405	3.154	51.61
26. "	6.493	1.100	3.094	4.194	64.59
3. Mai	6.820	1.682	2.623	4.305	63.13
8. März bis 3. Mai	51.161	7.997	20.323	28.320	55.35

Nach jedem Markttag habe er in dieser Angelegenheit an die Regierung berichtet, doch sei auch diese gegenüber dem Kriegsministerium machtlos gewesen. In Ungarn sei bereits eine Viehkatastrophen eingetreten; die Zufuhr aus Rumänien sei gesperrt worden.

Marktamt-Direktor Bauer berichtet, daß seit einigen Wochen aus Dänemark und in der letzten Zeit auch aus Holland Fleisch eingeführt würde. Das Fleisch werde in eigenen Waggons bis Berlin und von da in Kastenwagen nach Wien transportiert und kommt in gutem Zustande an. Aus Dänemark kommen Ochsen, aus Holland Rüche. Der Preis des Fleisches, welches gute Mittelqualität aufweist, betrage 3 K 50 h per Kilogramm, doch sei die eingeführte Menge nicht ausreichend. Bei den Ständen der Aktien-Großschlächtereie habe das Fleisch reizenden Absatz gefunden.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärt, daß größere Mengen nicht gebracht werden könnten, da die Militärverwaltung die Kühlwagen mit Beschlag belegt habe.

Gem.-Rat Dr. Schwarz-Hiller bemerkt, daß er gelegentlich seines Aufenthaltes in Berlin vom österreichischen Generalkonsul erfahren habe, daß die Berliner Kriegsgetreide-Gesellschaft mit der rumänischen Regierung einen Kompensationsvertrag abgeschlossen haben soll, nach welchem Rumänien Brot und Fleisch gegen Kohle zu liefern habe.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erwidert, daß derartige Abmachungen mit großer Vorsicht aufzunehmen seien. So sei ihm vom Direktor Pentheim in Berlin ein Angebot auf 100.000 Schweine gemacht worden, sobald er jedoch die Aus-